INFOBrief Nr. 141
NABU Sachsen
September 2015

Besuchen Sie unser Herbstfest im Teichhaus Eschefeld

>>> mehr Infos auf Seite 4



Foto: Ina Ebert

2_Birkhuhnschutz in Sachsen
3_Umweltverbände fordern Masterplan „Braune Spree“
4_Neues Leben im Teichhaus Eschefeld
6_Protest gegen Notfallzulassung von Chlorphacinon
7_Positive Einstellung zur Rückkehr des Wolfes
10_Schon gesehen: Südliche Eichenschrecke
12_Neues von der NAJU
... und vieles mehr

INFOBrief
NABU Sachsen
Bernd Heinitz
NABU-Landesverband Sachsen e. V.
Löbauer Str. 68, 04347 Leipzig
www.NABU-Sachsen.de

Birkhuhnschutz in Sachsen

Naturschutzverbände fordern Staatsminister Schmidt zum Handeln auf

In einem gemeinsamen Positions- und Initiativpapier zum Schutz des Birkhuhns im Freistaat Sachsen weisen der NABU Sachsen, der Verein Sächsischer Ornithologen (VSO), der Landesjagdverband Sachsen, der BUND Sachsen, der Landesverein Sächsischer Heimatschutz und der Landesverband Sächsischer Angler auf die dringend erforderlichen Bemühungen um die Erhaltung dieser Vogelart hin, für die Sachsen eine einmalige Verantwortung trägt.

Neben einer Erläuterung der Bestandssituation und der rechtlichen Verpflichtungen Sachsens beim Birkhuhnschutz stellen die Verbände in dem Papier vor allem einen Maßnahmenkatalog zur Verfügung. Mit dessen vollständiger Umsetzung eine Bestandserholung dieser Vogelart erwartet wird:

1. Erarbeitung und Umsetzung eines Managementplanes Birkhuhn für den Freistaat Sachsen
2. Erarbeitung und Umsetzung von Managementplänen für SPA-Gebiete mit aktuellen und potenziellen Vorkommen des Birkhuhns auf Basis der ab 2007 erarbeiteten „Sofortmaßnahmen zum Schutze des Birkhuhns“ und „Mittelfristigen Zielstellung für das Birkhuhnmanagement in SPA-Gebieten“ bzw. im Falle des SPA „Muskauer und Neustädter Heide“ sowie angrenzender Flächen der Hermannsdorfer Moorniederung auf Basis der Fortschreibung des Braunkohleplanes Tagebau Nochten 2013 und des Braunkohlenplans Tagebaues Reichwalde 1994.
3. Leitung und Koordinierung des Birkhuhnschutzes durch die oberste Naturschutzbehörde, unabhängig vom Staatsbetrieb Sachsenforst als Staatswaldbewirtschafter, einschließlich Monitoring, Erfolgskontrolle, und Evaluierung unter Beteiligung der Gebietsbetreuer, der unteren Naturschutzbehörden, des Landesamtes für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie, der Fach- und Naturschutzverbände und des Staatsbetriebes Sachsenforst.
4. Aufbau eines unabhängigen Kontroll- und Betreuungssystems für die SPA-Gebiete mit aktuellen und potenziellen Vorkommen des Birkhuhns durch Bestellung von Gebietsverantwortlichen im Rahmen des Naturschutzdienstes.
5. Zurückstellung der Aufforstungsmaßnahmen bzw. Wiederherstellung offener bis halboffener früher Waldsukzessionsstadien auf allen Flächen mit aktuellem Birkhuhnvorkommen bis zur Umsetzung der Managementpläne.
6. Weitere Intensivierung der Zusammenarbeit mit den zuständigen tschechischen Behörden zur Vorbereitung und Durchführung wirkungsvoller grenzüberschreitenden Schutzmaßnahmen.

Seitdem zur Jahrtausendwende weitere Bestandseinbrüche des schon damals sehr seltenen Birkhuhns deutlich wurden, gab es verschiedene Bemühungen zur Erhaltung und Förderung der Art. Allerdings mangelte es ihnen an der fachlich notwendigen Konsequenz, insbesondere an der Bereitstellung ausreichend großer Flächen in den Gebieten mit den Restvorkommen und an einem qualifizierten Management. Ein Grund für den bisher ausgebliebenen Erfolg ist vor allem die unzureichende Bereitschaft des Freistaates Sachsen, im notwendigen Umfang Flächen für den Birkhuhnschutz bereitzustellen. Dies betrifft vor allem die in seinem Eigentum stehenden Staatswaldflächen im Erzgebirge.

Birkhahn am Bodenbalzplatz Foto: Dr. Siegfried Klaus



Umweltverbände fordern Masterplan „Braune Spree“

Sanierung belasteter Gewässer und Vorsorge sind Generationenaufgabe

In einer bisher beispiellosen Aktion wenden sich 12 Umwelt- und Naturschutzverbände aus Brandenburg, Sachsen und Berlin an ihre Landesregierungen, den Bund, die Lausitzer und Mitteldeutsche Bergbau-Verwaltungsgesellschaft (LMBV) und Vattenfall. Gemeinsam fordern sie, endlich einen Masterplan für die ökologische Sanierung der Spree und ihrer Zuflüsse aufzustellen. Sie betonen, dass die bisher geplanten kurz- und mittelfristigen Maßnahmen zur Verringerung der bergbaubedingten Freisetzung von Eisen und Sulfat völlig unzureichend sind. Das zeigt sich u. a. an dem weiteren Vordringen der Verockerung bis in den Spreewald. Die Probleme müssen langfristig, umfassend und grundsätzlich angegangen und gelöst werden. „Die Landesregierungen von Brandenburg und Sachsen sowie der Bund müssen sich noch auf lange Sicht auf die Finanzierung des Sanierungsbergbaus einstellen. Die Wiederherstellung des guten ökologischen und chemischen Zustandes der Spree und ihrer Zuflüsse wird noch viele Jahrzehnte in Anspruch nehmen“, so Friedhelm Schmitz-Jersch, Landesvorsitzender des NABU Brandenburg.

Die wichtigsten Ziele des Masterplans sind eine gute Wasserqualität und die Wiederansiedlung der lebensraumtypischen Pflanzen und Tiere wie es die europäische Wasserrahmenrichtlinie fordert. Damit würde das Ziel einer klaren Spree erreicht. Ohne weitere Maßnahmen wird auch die Trinkwassergewinnung in Berlin und einer Reihe von Wasserwerken in Brandenburg wegen der Sulfatbelastung massiv gefährdet bzw. verteuert. „Während sich die Braunkohleindustrie dafür ausspricht, den Sulfatgrenzwert in der Oberflächengewässerverordnung zu streichen und damit in der Konsequenz versucht, die Zusatzkosten den Trinkwasserkunden aufzubürden, setzen wir uns für die konsequente Anwendung des Verursacherprinzips ein“, fasst Michael Bender seitens der GRÜNEN LIGA die Position der Verbände zusammen.

Als wirksame Schritte fordern die Naturschutzverbände für den Südraum der Spree (Abbaugebiet in Sachsen bis Talsperre Spremberg) die Errichtung von Dichtwänden um den Altbergbau bis auf geringleitende Deckschichten in 70-100 Meter Tiefe, die Errichtung von Dichtwänden um den aktiven Braunkohletagebau sowie die kontinuierliche Beräumung der Vor- und Hauptbecken der Talsperre Spremberg. Bis zur Wirksamkeit der Dichtwände müssen die bisherigen Maßnahmen optimiert und ausgeweitet werden.

Im Nordraum (unterhalb der Talsperre Spremberg bis in den Spreewald) ist es besonders wichtig, die Maßnahmen (Reinigungsanlagen und Sperrwerke) zum Schutz des Biosphärenreservates Spreewald zeitnah und konsequent umzusetzen. Bereits jetzt sind Teilstrecken von einigen Gewässern im Spreewald bis zu diesen Barrieren ökologisch tot. Diese belasteten Gewässer müssen, so die Forderung der Verbände, saniert werden. So genannte „Opferstrecken“ können nicht akzeptiert werden.

Werner Kratz, Ökotoxikologe des NABU Brandenburg, lehnt eine Verklappung von Eisenockerschlämmen in intakte Gewässer, wie z. B. den Altdöberner See entschieden ab. „Das ökochemische Verhalten dieser kontaminierten Schlämme ist nicht prognostizierbar. Hier müssen alternative Strategien zum Zuge kommen, die auch die Schadstoffbelastungen, u. a. mit Arsen zu berücksichtigen.“

Auch im aktiven Bergbau müssen entsprechende Mittel zur Verfügung gestellt werden. „Vattenfall muss als Verursacher dafür ausreichende und sichere Rückstellungen bilden. Ansonsten wird der Steuerzahler für alle Sicherungs- und Sanierungsmaßnahmen bezahlen müssen. Allein für die riesigen Kippenflächen des aktiven Bergbaus sind jahrzehntelange Nachsorgemaßnahmen erforderlich“, so Friedhelm Schmitz-Jersch.

In Hinblick auf die privilegierte Wasserentnahme (in Sachsen Wasserentnahmeabgabe, in Brandenburg Wassernutzungsentgelt) fordert Joachim Schruth, Bergbauexperte des NABU Sachsen: „Die unverhältnismäßige Subventionierung für die Wasserentnahme durch Vattenfall muss beseitigt werden!“

Die „braune Spree“ im Juli 2015 Foto: Joachim Schruth



Neues Leben und viel zu entdecken

NABU-Naturschutzstation Teichhaus Eschefeld



Das neue Team der Naturschutzstation: Philipp Wöhner & Janine Kirchner.
Foto: Wolfgang Weinhardt

Die NABU-Naturschutzstation Teichhaus Eschefeld hat ihre Türen wieder geöffnet. Ein neues Team, bestehend aus Stationsleiterin Janine Kirchner und Mitarbeiter Philipp Wöhner, lädt Sie ein, bei einem Besuch Spannendes und Wissenswertes über das europäische Vogel- und Naturschutzgebiet Eschefelder Teiche zu erfahren. Im Rahmen von Exkursionen durch das Teichgebiet, vielfältigen Umweltbildungsangeboten, Workshops und anhand praktischer Vor-Ort-Beispiele erfahren Sie im gemeinsamen Austausch u. a. wie Sie selbst im Sinne der Natur tätig werden können.
Nach den Sanierungsarbeiten präsentieren sich die Räumlichkeiten der Station in heller und freundlicher Atmosphäre. Ein gemütlicher Schlafboden bietet auch größeren Personengruppen ausreichend Platz. Ebenso ermöglichen die voll ausgestattete Küche sowie der große Gemeinschaftsraum mehrtägige Aufenthalte in der friedlichen Natur um die Eschefelder Teiche. NABU-Mitglieder übernachten übrigens zu besonders günstigen Konditionen!
In 2016 wird im Erdgeschoss der Station eine Dauerausstellung entstehen, die Groß und Klein sowie Laie und Fachmann theoretische und aktive Zugänge zu den Besonderheiten des Naturschutzgebietes und unserer Umwelt ermöglicht.

Sie erreichen die Station mit dem PKW über die A72-Abfahrt Frohburg sowie die B95. In Frohburg befinden sich Naturschutzgebiet und Station auf halber Strecke Richtung Ortsteil Eschefeld. Mit der S-Bahn fahren Sie bis zur Haltestelle Frohburg. Von Frohburg aus erreichen Sie die Station zu Fuß über den Leichenweg am Rand des Naturschutzgebietes.
Alle Informationen zu Anreise, Terminen, Bildungsangeboten, Preisen und mehr entnehmen Sie bitte unserer Website **www.teichhaus-eschefeld.nabu-sachsen.de**. Aktuelle Einblicke finden Sie auf **www.facebook.com/teichhauseschefeld**.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!
Janine Kirchner & Philipp Wöhner
NABU-Naturschutzstation Eschefeld



Ab dem 22. September wird die Ausstellung „Ökologischer Fußabdruck" des Sächsischen Staatsministeriums für Umwelt und Landwirtschaft in der Naturschutzstation zu sehen sein. Bis zum 30. Oktober gibt es jeden Dienstag und Mittwoch von 10.00 bis 18.00 Uhr interessante und vor allem praktische Informationen zum Thema Nachhaltigkeit. An interaktiven Ausstellungselementen können Besucher ihren ökologischen Fußabdruck messen und finden Beispiele, um diesen im praktischen Lebensalltag zu verkleinern.



Alle Naturinteressierten sind am 24. Oktober ab 14.00 Uhr zum Herbstfest in die Naturschutzstation Teichhaus Eschefeld eingeladen! In lockerer, gemütlicher Atmosphäre gibt es für alle Generationen Spannendes zu erfahren und zu entdecken. Neben einer Abendexkursion durch das Naturschutzgebiet gibt es Spiel- und Bastelaktionen für Kinder, Einblick in Naturschutzprojekte vor Ort sowie regionale Leckereien. Mehr wird an dieser Stelle nicht verraten. Schauen Sie vorbei und machen Sie sich selbst ein Bild!

Fressen Sie uns die Pilze weg?
Schnecken unter Generalverdacht



Nacktschnecken der Gattung Arion aus der Familie der Wegschnecken mögen Pilze. Sie fressen aber auch grüne oder welke Pflanzenteile, Aas (auch eigene tote Artgenossen) und Kot (speziell Hundekot). Foto: Ina Ebert

Pilze zum Essen gern haben nicht nur die Gourmets unter den Menschen, sondern auch eine ganze Reihe von Schneckenarten. Pilzsammler ärgern sich oft, wenn ihnen die Weichtiere zuvorgekommen sind und von guten Speisepilzen nur noch abgefressene „Ruinen" herumstehen. Dabei sollten jedoch nicht alle Schnecken unter Generalverdacht fallen, denn es sind nur relativ wenige Arten, die sich an den vor allem im Herbst aus dem Boden schießenden Pilzfruchtkörpern gütlich tun.

So hat der gelbgefärbte **Pilzschnegel *(Malacolimax tenellus)*** nicht von ungefähr seinen Namen bekommen. Diese nur maximal 4 cm lang werdende Art weidet das ganze Jahr über hauptsächlich Pilz- und Flechtenrasen auf Baumrinde ab und ist im Herbst sehr häufig auch an Pilzen auf dem Boden zu finden. Die Nahrung des **Schwarzen Schnegels (*Limax cinereoniger*)**, mit einer Länge von über 20 cm eine unserer größten einheimischen Schnecken, besteht neben verrottenden Pflanzenteilen ebenfalls hauptsächlich aus Pilzen. Erwachsene Tiere kann auch der Laie gut anhand des hellen Rückenkiels von schwarzen Formen der einheimischen **Roten Wegschnecke (*Arion rufus*)** unterscheiden, die sich im Herbst unter anderem auch von Pilzen ernährt, genauso wie die eingeschleppte **Spanische Wegschnecke (*Arion lusitanicus*)**. Auch die mit maximal 7 cm Körperlänge kleinere **Braune Wegschnecke (*Arion fuscus*)** ist im Herbst häufig an Pilzen fressend anzutreffen.

weitere Informationer: **www.Weichtiere-Sachsen.de**

Dipl.-Biol. Katrin Schniebs





Pilzschnegel (*Malacolimax tenellus*) | Schwarze Form der Roten Wegschnecke (*Arion rufus*) | Tigerschnegel (*Limax maximus*)
Fotos: Katrin Schniebs

„Notfallzulassung“ für Feldmausköder

BUND und NABU Sachsen fordern Rücknahme der Zulassung des verbotenen Mäusegifts Chlorphacinon



Feldmaus. Foto: Dieter TD

BUND und NABU Sachsen verurteilen die Erlaubnis zum offenen Ausstreuen des Mäusegiftes Chlorphacinon auf landwirtschaftlichen Flächen. Die Anwendung des auch für Vögel und alle Säugetiere einschließlich des Menschen lebensgefährlichen Wirkstoffs wurde vom Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL) zum 1. September 2015 genehmigt.

„Das BVL muss die Sonderzulassung für das Mäusegift sofort zurückziehen“, fordert Prof. Dr. Felix Ekardt, Landesvorsitzender des BUND Sachsen, „denn das Gift Chlorphacinon ist seit Jahren in der gesamten EU wegen der Gefahren für Tiere und den Naturhaushalt verboten. Es ist nicht zu verhindern, dass bei der offenen Ausbringung des Wirkstoffes nicht nur Feldmäuse vergiftet werden. Auch geschützte Tierarten wie Feldhamster oder Greifvögel sind betroffen. Feldhamster nehmen das Ködergranulat unmittelbar als Nahrung auf. Greifvögel wie der Rotmilan vergiften sich indirekt, wenn sie vergiftete Feldmäuse erbeuten.“

Bereits die Zustimmung der Behörden zur Anwendung der Giftköder auf Hamsterflächen oder auf Flächen, welche Greifvögel zur Nahrungssuche nutzen, führt nach Einschätzung der beiden Naturschutzvereine zu einem Verstoß gegen artenschutzrechtliche Bestimmungen des Bundesnaturschutzgesetzes und gegen europäisches Naturschutzrecht.

Der Wirkstoff Chlorphacinon ist in der EU seit 2007 wegen seiner hohen Toxizität verboten. Wegen des hohen Feldmausaufkommens haben aber die Bundesländer Brandenburg, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen eine sog. Notfallzulassung beim BVL beantragt. Bereits in den Jahren 2012 und 2013 sei vom BVL eine Notfallzulassung für den Wirkstoff erteilt worden. Begründet wird die Maßnahme mit möglichen Ernteausfällen.

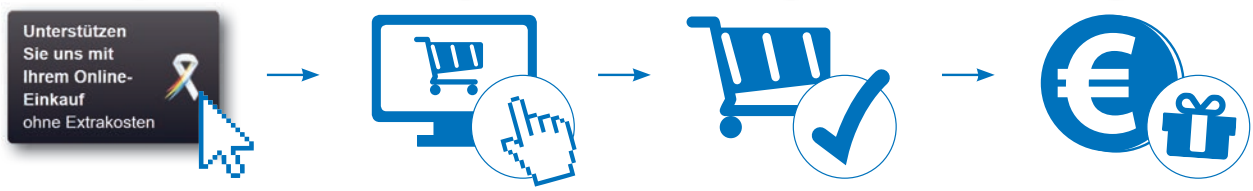
Gleichzeitig aber bleibt der Freistaat Sachsen weiter untätig, wenn es beispielsweise darum geht, die Ernteausfälle infolge des Klimawandels zu begrenzen, indem beispielsweise Maßnahmen ergriffen werden, den CO_2-Ausstoß pro Kopf zu begrenzen. Nach Angaben landwirtschaftlicher Fachbehörden lassen sich mit mechanischen Maßnahmen zur Bekämpfung hoher Feldmausdichten mit Pflug oder Grubber Wirkungsgrade von rund 80 % erzielen.

„Offenbar wird jetzt der Notfall zum Regelfall“, sagt Bernd Heinitz, Landesvorsitzender des NABU Sachsen. „Es ist fraglich, ob die wiederholte Anwendung einer Ausnahmeregelung zur Bekämpfung regelmäßig wiederkehrender hoher Feldmausdichten gesetzlich zulässig ist. Wir erwarten von der Politik, dass sie hier andere Instrumentarien entwickelt als das Streuen von für Tiere und Menschen lebensgefährlichen Giftgranulats auf landwirtschaftlichen Flächen. Das ist letztlich unverantwortlich.“

Ihre – kostenlose – Spende für den NABU! → Danke!

Ab jetzt können Sie uns auch beim Online-Shopping finanziell unterstützen – **ohne einen Cent mehr zu zahlen!**

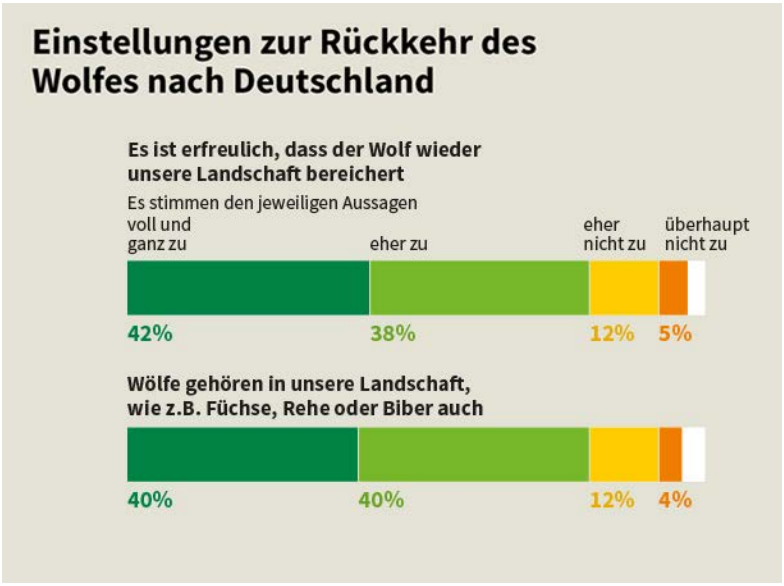
Boost-Button auf www.NABU-Sachsen.de klicken .. → Online-Shop auswählen .. → einkaufen .. → .. kostenlose Spende für den NABU!



Rückkehr der Wölfe erfreulich!

NABU-Umfrage zeigt hohe Zustimmung in der Bevölkerung

Eine große Mehrheit der Bundesbürger (80 Prozent) findet es erfreulich, dass der Wolf wieder Bestandteil von Natur und Landschaft in Deutschland ist. Jeder Zweite (54 Prozent) verbindet mit dem Wolf positive Gefühle, während bei nur zwölf Prozent negative Empfindungen zum Tragen kommen. Dies sind Ergebnisse einer repräsentativen Bevölkerungsumfrage in Deutschland, die das Meinungsforschungsinstitut forsa im Auftrag des NABU durchgeführt hat.

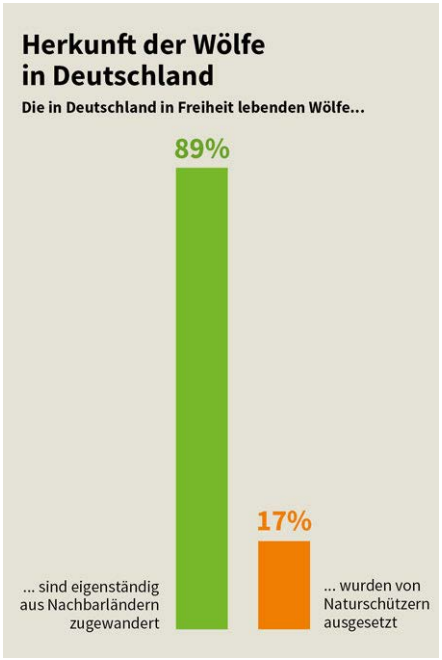


Bei der Zustimmung zum Wolf gibt es keinen Unterschied zwischen Bewohnern im städtischen Umfeld und Bewohnern im ländlichen Raum. „Diese Ergebnisse zeigen, dass die Bevölkerung in Deutschland grundsätzlich positiv zur Rückkehr des Wolfes eingestellt ist", sagt NABU-Bundesgeschäftsführer Leif Miller anlässlich der internationalen Wolfskonferenz des NABU in Wolfsburg. „Damit ist eine Grundlage gelegt, dass der Wolf 150 Jahre nach seiner Ausrottung durch den Menschen heute eine Zukunft in Deutschland hat. Außerdem machen die Ergebnisse deutlich, dass sich unser Naturverständnis geändert hat", sagt Miller. Die Befragungsergebnisse zeigen nicht nur, dass die Bevölkerung allgemein relativ gut über das Thema informiert ist, sondern auch, dass Risiken und Gefahren realistisch eingeschätzt werden.



80 Prozent der Befragten sind der Umfrage zufolge der Meinung, dass Wölfe ebenso in unsere Landschaften gehören wie Rehe oder Füchse. 78 Prozent sind der Überzeugung, dass Wölfe auch in Deutschland leben sollten, selbst wenn es teilweise zu Problemen kommt. Nur für elf Prozent der Befragten stellt die Rückkehr des Wolfes eine Bedrohung dar, 85 Prozent hingegen sehen dies nicht.

Dennoch ist es weiter wichtig, Informations- und Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben. 70 Prozent der Bevölkerung sind zwar der Auffassung, dass die Medien in ihrer Berichterstattung zur Übertreibung neigen würden, allerdings gaben auch 30 Prozent der Befragten an, Angst zu haben, in einem Gebiet mit Wolfsvorkommen in den Wald zu gehen.



„Diese Ängste und Sorgen nehmen wir ernst. Der Wolf ist kein Kuscheltier, das verniedlicht werden darf", erklärt Leif Miller. Im Umgang mit dem Wolf muss aber das Maß der Verhältnismäßigkeit gewahrt werden: „Seit der Rückkehr der Wölfe nach Deutschland hat es kein aggressives Verhalten gegenüber Menschen gegeben", so Miller. Die Bevölkerung muss allerdings wieder erlernen, was es bedeute, große Beutegreifer in der Landschaft zu haben.

>>> Link **Umfrageergebnisse im Detail**

Die Befragung wurde im Auftrag des NABU von forsa Politik- und Sozialforschung GmbH durchgeführt. Hierzu wurden im Zeitraum vom 21. bis zum 28. August 2015 mittels des bevölkerungsrepräsentativen Befragungspanels forsa.omninet 2.012 Bundesbürger ab 18 Jahren befragt. Die Ergebnisse weisen eine Fehlertoleranz von ± 2,5 % auf.

www.nabu.de

Grafiken: Dirk Heider/NABU

Für einen naturnahen Hochwasserschutz

NABU begrüßt Startschuss für Bundesprogramm „Blaues Band“

Anlässlich des Startschusses für das Bundesprogramm „Blaues Band“ am 23. September durch Umweltministerin Barbara Hendricks und Verkehrsminister Alexander Dobrindt erklärte NABU-Präsident Olaf Tschimpke: „Der NABU begrüßt die Zusammenarbeit von Bundesumweltministerium und Bundesverkehrsministerium zur Aufstellung eines Bundesprogramms ‚Blaues Band‘ für die ökologische Entwicklung von Bundeswasserstraßen. Daraus ergeben sich große Chancen für unsere Flüsse, insbesondere jene, die nicht mehr mit Güterschiffen befahren werden.“

Aber auch an den großen Bundeswasserstraßen bestünden die Anforderungen der europäischen Wasserrahmenrichtlinie, einen guten Gewässerzustand zu erreichen. „Dort muss noch vieles verbessert werden. Das Bundesprogramm muss daher mehr werden als ein reines Förderinstrument. Es muss die Grundlage schaffen für einen langfristigen Wechsel in der Gewässerpolitik. Die Wasserstraßenverwaltung hat bisher weder einen konkreten rechtlichen Auftrag für Aufgaben zur Gewässerentwicklung, noch stehen ihr ausreichend Personal und Budget zur Verfügung, um solche Arbeiten durchzuführen. Genau diese Lücken müssen durch das Programm geschlossen werden, sonst greift es zu kurz“, so der NABU-Präsident.

Zum Hintergrund: Der NABU macht sich für ein Bundesprogramm „Blaues Band“ stark, um ökologische Verbesserungen in den Gewässern zu erreichen. Diese Forderung des NABU ist im Koalitionsvertrag der Bundesregierung verankert worden. Dem Bund als Eigentümer aller als Bundeswasserstraßen eingestuften Flüsse kommt nach Ansicht des NABU bei dieser Aufgabe eine besondere Vorbildrolle zu. Denn nur etwa zehn Prozent der Fließgewässer in Deutschland weisen bisher den nach EU-Vorgaben bis zum Jahr 2015 zu erreichenden „guten Zustand“ auf. Hilfreich könnte dabei die laufende Reform der Wasser- und Schifffahrtsverwaltung des Bundes sein, die mit reduzierter Gewässerunterhaltung und abgestuften Unterhaltungskategorien dazu beitragen kann, den Nutzungsdruck auf die Fließgewässer zu reduzieren.



Gutes Beispiel Havel: Im Zuge des NABU-Renaturierungsprojektes werden an der Unteren Havel durch den Rückbau von Deichen und Dämmen weitere 500 Hektar Überflutungsfläche zurückgeholt. Auch der Anschluss von Flutrinnen trägt zur Verbesserung des Hochwasserschutzes bei. Foto: NABU/S. Hennigs

Demonstrieren Sie mit uns gegen TTIP!

Großdemo am 10. Oktober in Berlin

Die Freihandelsabkommen TTIP und CETA drohen wichtige Standards im Umwelt-, Natur- und Verbraucherschutz zu untergraben. Der NABU ruft daher gemeinsam mit anderen Organisationen zu einer Demo gegen diese Abkommen am 10. Oktober in Berlin auf.
Seit 2013 laufen zwischen der Europäischen Union und den USA Verhandlungen zum transatlantischen Freihandelsabkommen, kurz TTIP (Transatlantic Trade- and Investment Partnership). Gleichzeitig wird ein ähnliches, bereits ausverhandeltes Abkommen zwischen der EU und Kanada (CETA – Comprehensive and Economic Trade Agreement) juristisch überprüft.



Ob allein oder in einer Gruppe, ob mit einer Mitfahrgelegenheit, mit dem Bus oder dem Zug. Es gibt zahlreiche Möglichkeiten zur Demo zu reisen. Informationen über organisierte Busse, eine Mitfahrbörse sowie kostengünstige Fahrkarten für Sonderzüge zur Demo gibt es auf **www.ttip-demo.de/anreise**. Den geplanten Ablauf und die Route der Demo finden Sie hier **http://ttip-demo.de/ablauf/**. Auf dieser Seite können Sie sich auch für den Demo-Newsletter anmelden.

Auftaktkundgebung: 12 Uhr, Berlin/Hauptbahnhof – Washingtonplatz
Abschlusskundgebung im Anschluss an die Demonstration auf der Straße des 17. Juni

Ganz Europa schaut nach oben

Spannende Naturerlebnisse beim Birdwatch

Zum Höhepunkt des Vogelzuges über Deutschland ruft der NABU jedes Jahr zur Vogelbeobachtung auf: Im Rahmen des EuroBirdwatch bieten NABU und Landesbund für Vogelschutz in Bayern (LBV) am ersten Oktober-Wochenende zahlreiche fachkundig geleitete Exkursionen an. Der Birdwatch ist eine gemeinsame Aktion der Partner im Netzwerk BirdLife International und findet am 3./4. Oktober 2015 bereits zum 22. Mal statt.



Do, 01.10. RV Leipzig
Exkursion ins Zugvogelrastgebiet
Wildenhainer Bruch. Beobachtung und Zählung von Zug- und Rastvögeln. Gemeinsame Fahrt ins Beobachtungsgebiet. Der Treffpunkt für die Abfahrt wird bei der Anmeldung bekannt gegeben (info@NABU-Leipzig.de oder telefonisch: 0341 6884477)

So, 11.10., RG Torgau
Wasservogelzählung
Uhrzeit und Treffpunkt unter Telefon: 03421 902703



Foto: Karsten Peterlein

INSEKTEN SACHSEN

Schon gesehen?

Heuschrecke als Tramper in Sachsen unterwegs!

Der nun beginnende Herbst sorgt dafür, dass die meisten unserer heimischen Insekten jetzt ihre Überwinterungsquartiere aufsuchen. Die kalte Jahreszeit überdauern sie, je nach Art, als Ei, Larve, Puppe oder erwachsenes Tier. Einige Insekten können jedoch erst jetzt gut beobachtet werden. Zu diesen Arten gehört die **Südliche Eichenschrecke (*Meconema meridionale*)**. Die Tiere rufen nicht mit den für Heuschrecken typischen Schwirr- und Zirplauten, sondern trommeln mit ihren Füßen für das menschliche Ohr fast unhörbar auf Blätter. Sie leben überwiegend in Baumkronen, weshalb bisher nur wenig über die Vorkommen der erst 2008 in Sachsen entdeckten Art bekannt ist. Die Südliche Eichenschrecke verlässt im Herbst jedoch in der Abenddämmerung Bäume und Sträucher und sucht warme Hauswände, beleuchtete Fenster und Hauseingänge auf. Hier ist sie von September bis in den November hinein gut nachzuweisen. Bereits im Jahr 2014 riefen wir zu Meldungen der Südlichen Eichenschrecke auf. Durch die eingegangenen Fundmeldungen konnten wir zum Beispiel erfahren, dass sich die Südliche Eichenschrecke über die Dresdner Stadtgrenzen hinaus in die umliegenden Siedlungen verbreitet hat. Auch gelangen erstmals Nachweise aus dem Erzgebirge, hier jedoch an einem Bahnhof, so dass eine Verschleppung mit Zügen möglich erscheint. Uns gemeldete Beobachtung zeigen, dass sich die Südliche Eichenschrecke auch mit Autos und Eisenbahnen ausbreitet. Sie kann sich noch bei Geschwindigkeiten von mehr als 130 km/h über dutzende Kilometer an Motorhauben und Windschutzscheiben von Autos festhalten.
Auch in diesem Jahr würden wir uns wieder über zahlreiche Fundmeldungen der Südlichen Eichenschrecke freuen und erhoffen uns davon neue Kenntnisse über bisher nicht bekannten Vorkommen in Sachsen.

Bei der abendlichen Suche nach der Südlichen Eichenschrecke können auch die deutlich plumperen **Punktierten Zartschrecken (*Leptophyes punctatissima*)** und gelegentlich die lang geflügelten **Gemeinen Eichenschrecken (*Meconema thalassinum*)** beobachtet werden, über deren Fundmeldungen wir uns ebenfalls freuen würden.

Im Namen des INSEKTEN SACHSEN Teams
Tommy Kästner

www.Insekten-Sachsen.de



Die nur 1,1-1,6 cm große Südlichen Eichenschrecken besitzen nur Stummelflügel, die Weibchen zeichnen sich durch einen schmalen, langen und leicht gebogenen Legebohrer aus, mit welchem wie im Bild Eier an die Rinde von Bäumen gelegt werden. Foto: Tommy Kästner



Die Gemeine Eichenschrecke besitzt voll ausgebildete Flügel. Foto: Tillmann Adler



Die ebenfalls stummelflügelige Punktierte Zartschrecke ist viel plumper und die Weibchen besitzen einen von der Seite gesehenen deutlich breiteren Legebohrer. Zudem ist der Körper mit zahlreichen kleinen schwarzen Pünktchen übersäht. Foto: Tillmann Adler

Lebensraum Kirchturm

81. Kirche in Sachsen ausgezeichnet

Bereits 2007 startete der NABU das Projekt „Lebensraum Kirchturm“. Damals war der Turmfalke „Vogel des Jahres“, eine Art, die wie kaum eine andere auf Nistmöglichkeiten in Kirchtürmen angewiesen ist. Ziel der Aktion ist es, die Brutstätten für Turmfalken, Fledermäuse, Schleiereulen, Dohlen und andere Arten zu erhalten. Ebenso wichtig ist es, renovierte Kirchtürme wieder als Lebensraum zu öffnen, indem dort Nistkästen angebracht werden.

Mitte September wurde der Kirche im Groitzscher Ortsteil Hohendorf die Plakette „Lebensraum Kirchturm“ durch die NABU-Regionalgruppe Südraum Leipzig verliehen. Sie ist damit bereits die 81. Kirche, die sich in Sachsen an der Aktion beteiligt. Der Glockenturm beherbergt zahlreiche Nistkästen, außerdem wurde darauf geachtet bei Sanierungsmaßnahmen Einfluglöcher oder Brutnischen möglichst zu erhalten. Und das mit Erfolg: Mitglieder der NABU-Gruppe konnten bereits Langohren-, Breitflügel- und Zwergflügelfledermäuse beobachten, auch Turmfalke und Schleiereule brüten im Turm.

In ganz Deutschalnd sind es mittlerweile über 800 Kirchen, die für ihr Engagement ausgezeichnet wurden. Eine Übersicht finden Sie **hier**.



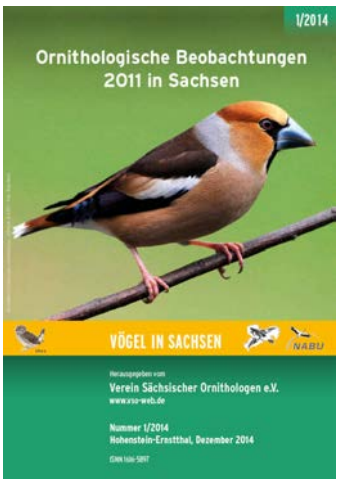
Andreas Fischer (l.) und Peter Windolph (2. v. r.) von der RG Südraum Leipzig beim Überreichen der Auszeichnung an Kuratorin Gitta Graichen und Alfred Schneider (r.) von der Kirchgemeinde. Foto: Olaf Becher

Neue Veröffentlichungen

Mitteilungen für sächsische Ornithologen & Vögel in Sachsen



Bezug: 2,00 € zzgl. Porto im Freiverkauf und im Abonnement, für NABU Sachsen-Mitglieder kostenlos
oder als PDF-Download unter
www.NABU-Sachsen.de
Fon: 0341 337415-0
E-Mail: landesverband@NABU-Sachsen.de
Herausgeber:
NABU, Landesverband Sachsen e. V



Bezug: Für VSO-Mitglieder kostenlos. Download als PDF unter **www.vso-web.de**
Herausgeber:
Verein der Sächsischen Ornithologen e. V., Sächsische Vogelschutzwarte Neschwitz und NABU, Landesverband Sachsen e. V.

09.10.-11.10. Dachsenberg

Ideenwerkstatt

Willst du mitbestimmen, was nächstes Jahr in diesem Heft steht? Dann ist das deine Aktion! Gemeinsam wollen wir Schwerpunkte für das Programm 2016 setzen. Was hat dir in diesem Jahr gefallen? Welche Aktionen sollen fortgesetzt werden? Welche neuen Projekte können wir starten? Hier kannst du dich einbringen. Eine Exkursion durch den Herbstwald und Gruppenspiele sorgen für frische Luft und Bewegung.
für Jugendliche ab 12 Jahren, Kosten: 8 Euro
Anmeldung unter info@NAJU-Sachsen.de.

17.10.-23.10. Dachsenberg

Herbstferienlager: Tiere des Waldes



Seid dabei! Wir, die neuen FÖJler Pauline und Tristan, laden euch herzlich ein, mit uns die Wintervorbereitungen der Tiere im Garten zu beobachten. Neben täglichen Workshops zu den verschiedenen Tieren, wird es auch Basteleien und viel Zeit geben, die wir mit Euch verbringen wollen. Erkundet mit uns, wie Igel, Vögel und Bienen den Winter überstehen. Baut mit uns einen Schaukasten, um zu sehen, was der Regenwurm vor dem Winter macht. Helft uns, Vogelfutterglocken zu bauen, um den Vögeln die Futtersuche im Winter zu erleichtern.

für Kinder und Jugendliche von 7 bis 14 Jahren, Kosten: 130 Euro für NABU-Mitglieder / 160 Euro für Nichtmitglieder
Anmeldung unter info@NAJU-Sachsen.de.

INFOBrief
NABU Sachsen
Bernd Heinitz
NABU-Landesverband Sachsen e. V.
Löbauer Str. 68, 04347 Leipzig
Redaktion: Franziska Heinitz
www.NABU-Sachsen.de